

Schokoladen in verschiedenen Konzentrationen, angefangen beim reinen 100%-Stoff. Und im Angebot sind auch frische Backwaren und Patisserie. Die sehr verlockend aussehenden Brownies werden zum Beispiel von der Köchin Meta Hiltbrand («Meta's Kutscherhalle») geliefert. Die Kirschtorte kommt von der Zuger Confitserie Speck, wo Say Chocolate, wie uns der Inhaber erklärt, auch die Pralinen fertigen lässt. Wir haben die nicht als Kuchenstücke, sondern in Zylinderform angebotenen Cheesecakes probiert – einmal nature, einmal mit Kürbis und verschiedenen Gewürzen –, und wir waren begeistert: sehr, sehr lecker! Werden wir wieder kaufen. *hpe*

Lagerstrasse 28, 8004 Zürich
Fon 044 211 66 11
www.saychocolate.ch
mo–fr 7.30–19, sa 9–18 Uhr,
so geschlossen
Speziell: Frischer Kaffee zum Mitnehmen
und andere Getränke
Topliste: SÜSSE VERSUCHUNGEN

Zürich, Sihlpost
Linien 3, 14, 31

SCHUHE MÄNNER

Oxblood Shoes

Schuhbibliothek

Schon durchs Schaufenster des neuen Shops an der Europaallee sieht man den gezogenen roten Vorhang, der die Bühne frei gibt. Auf die schlanken Vorderseiten hoher Schränke, die man so von Archiven kennt, die mit einer Drehvorrichtung langsam seitwärts verschoben werden können: Oxbloods «Schuhbibliothek». Edles Schuhwerk in Kartons in jeder tauglichen Grösse, gestapelt bis unter den Ladenausschnitt.

Oxblood Shoes ist ein Laden für Männer. Davon zeugt nicht nur der Kühlschrank in der einen Ecke mit feiner, kleiner Auswahl an Bieren. Neben ganz wenigen (tollen) Schuhen für Frauen geht es hier in erster Linie um Allen Edmonds (breitestes Angebot in der Schweiz), Buday (Rolls-Royce der Budapesterschuhe), Handmacher (holzgenagelte Mass-Schuhe aus Wels in Österreich). Man streichelt rahmengenähte Cordwainer aus dem spanischen Almansa. Bewundert die dreifache Ledersohle beim einen Schuh von Heinrich Dinkelacker, die mit Messingbeschlägen und 132 Messingnägeln verstärkt ist (der frühere Porsche-Chef Wendelin Wiedeking hält übrigens eine nicht

unwesentliche Beteiligung an dieser Schuhmanufaktur).

Die betuchten Herren, die bei Oxblood Shoes aufkreuzen – der Laden befindet sich hinter der «Loft Five», einer der angesagten Locations an der Europaallee –, wissen, ob «brown after six» geht, zu was ein «Budapester», ein «Pennyloafer» passt, dass Pferdeleder Luxus ist. Ganz besonders: Shell-Cordovan-Leder von der Gesässpartie des Pferdes, das aus der renommierten Gerberei Horween in Chicago stammt (pro Pferdehintern ein Paar Schuhe). Nur namhafte Schuhmacher nutzen Shell-Cordovan. Zum elitären Horween-Kundenkreis gehören (und da wären wir wieder bei den bekanntesten Namen) Allen Edmonds, Heinrich Dinkelacker, Buday, Ludwig Reiter, Handmacher, Cordwainer oder Kaufmann und Kreis aus Deutschland. «Shell-Cordovan ist keine Modeerscheinung und hat in den topmodischen Kollektionen nichts zu suchen», lautet die Philosophie der Horween-Gerberei.

Wer mehr zum Thema Shell-Cordovan wissen will, bekommt bei Oxblood Shoes bereitwillig Auskunft. Wir probieren einen «Cordovan MacNeil» von Allen Edmonds (Fr. 790.–), den es in Oxblood und Schwarz gibt, in den Grössen 42½, 43, 43½, bis er richtig sitzt.

Danach kommen die Schuhe in schwarze Flanellhüllen, dann in eine schwarze Tragtasche (weisses Oxblood-Logo mit zwei Pferden) mit burgunderrotem Innenleben. Die Zedernholz-Schuhspanner sind geschenkt. Ebenso die Cordovan-Pflegecreme und jene für die Absatz- und Sohlenkantenpflege. Gefragt haben wir noch, seit wann das Geschäft existiere, wer die Idee dazu hatte. Oxblood Shoes wurde am 1. März 2013 eröffnet. Von einem im Finanzsektor tätigen Mann, der offensichtlich ein Schuh-Afficionado ist. *wm*

Europaallee 19, 8004 Zürich
Fon 044 240 51 51
www.oxbloodshoes.com
mo–fr 11–19, sa 10–17 Uhr,
so geschlossen
Speziell: Die Auswahl an Ledergürteln
Topliste: SCHÖNES FÜR DIE FÜSSE

Zürich, Sihlpost
Linien 3, 14, 31

SWISS DESIGNER

Andrea Hinnen

Pack die Badehose ein!

Andrea Hinnen weiss, was sie will. Das zeigt sich schon darin, dass sie



Andrea Hinnen

nicht einfach still in ihrem Laden auf Kundschaft wartet, sondern jene Menschen, die sich an ihrem Schaufenster voller bunt gemusterter Badehosen und Bikinis die Nase plattdrücken, einfach draussen abholt. Ob man nicht reinschauen wolle, sie erkläre auch gern, warum sie die Sachen so mache.

Bei so viel überrumpelndem Charme kann man nicht widersprechen, und so lässt man sich hineinlocken in diese knallbunte Welt voller verführerischer Pin-ups, schnappender Krokodile und trabender Elefanten.

Sie habe etwas Buntes machen wollen, sagt Andrea Hinnen, etwas, das den Menschen ein Lächeln oder gar ein Lachen abringe. Begonnen hat sie 2005 mit Badeshorts für Männer. Die Produkte ihres Labels «Aquaboot» verkaufte sie an Grosshändler und Warenhäuser, mit Erfolg. Nicht nur kleine Jungs erfreuten sich an den bunten Tiermustern, den Autos und Heissluftballons, die sich auf Andrea Hinnens Shorts tummeln, sondern auch gestandene Männer.

Doch Andrea Hinnen hatte eine Mission, und die musste zu Ende geführt werden. Sie wollte das weibliche Geschlecht ebenso beglücken mit ihren Farben und Designs wie das männli-

che, und so eröffnete sie 2011 ihren eigenen Laden und erweiterte zugleich das Sortiment um Kleider, Blusen und selbstverständlich auch Bademode für Frauen.

Hinnen war ursprünglich Schaufensterdekorateurin. Am renommierten Fashion Institute of Technology in New York liess sie sich zur Textildesignerin ausbilden und startete danach ihre Mission, die Modewelt bunter und fröhlicher zu machen. Ihre Muster zeichnet sie in vielen Stunden Handarbeit mit Farbstiften, drucken lässt sie in Spanien, wo sie selbst einige Jahre als Textildesignerin arbeitete. Genäht werden ihre Stücke in Spanien und Portugal.

Hinnens vielleicht schönstes Muster zeigt Elefanten, trabend, von vorne und hinten, dazwischen hat sich ganz frech eine einzelne Giraffe geschmuggelt. Was zurzeit nur auf Badehosen und Bikinis prangt, soll bald auch auf T-Shirts und Frauenkleidern zu sehen sein.

Der Elefant komme bei ihrer Kundschaft so gut an, dass sie nun das Sortiment erweitere, sagt Hinnen. «Ausserdem ist der Elefant mein Lieblingstier.» Das ist verständlich, scheint der stille Riese auf ihren Stoffen doch genauso